

Historisch altes Grünland Bedeutung und Bewirtschaftung aus Naturschutzsicht

Dr. Burkhard Schall, Regierungspräsidium Tübingen



Baden-Württemberg

REGIERUNGSPRÄSIDIUM TÜBINGEN

Erhaltungsgebiete für historisch altes Grünland

Kalk-Magerrasen (Brometalia)

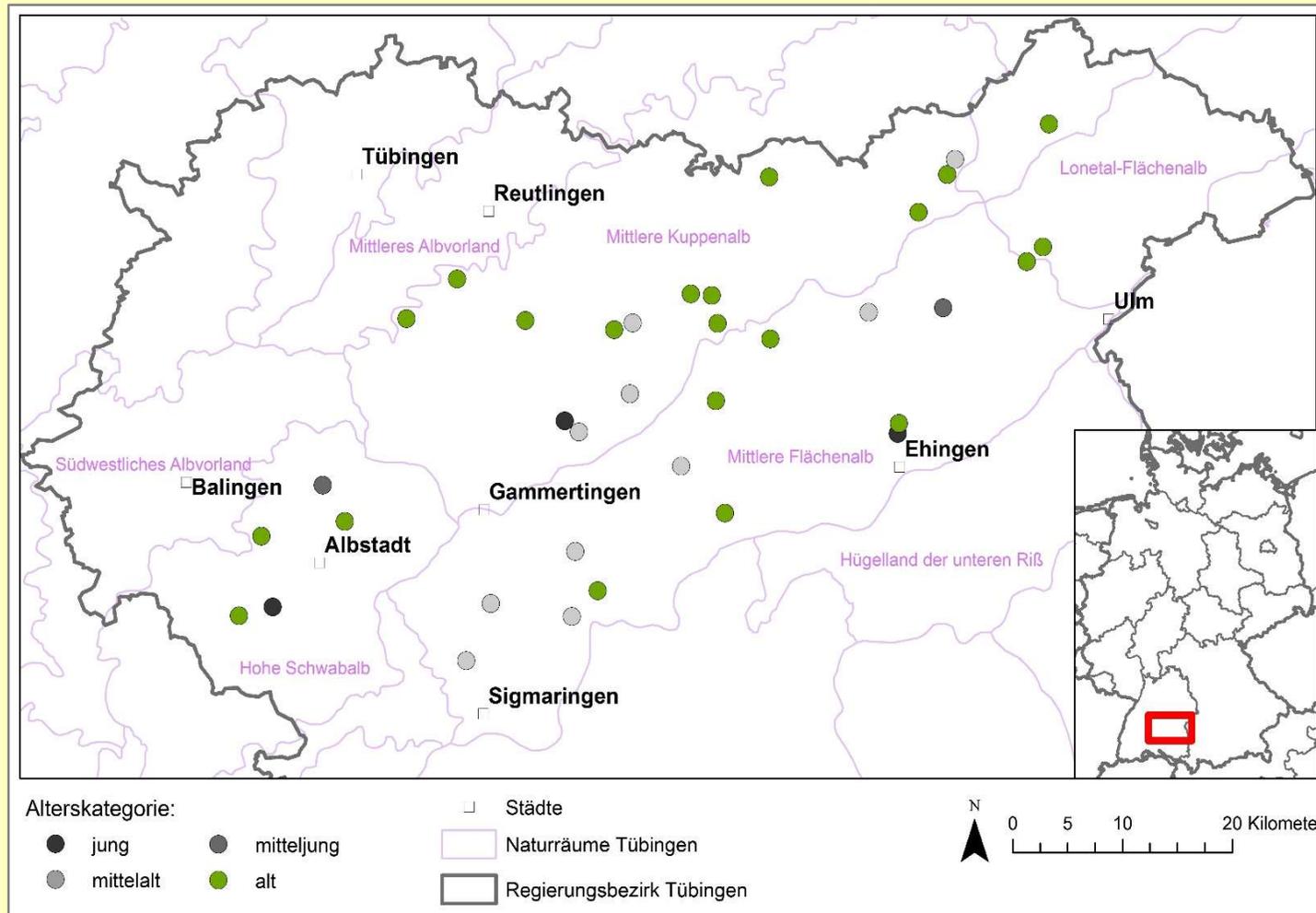
Glatthaferwiesen (Arrhenatherion)

Feuchtwiesen (Calthion)

Pfeifengras-Streuwiesen (Molinion)

Kalk-Magerrasen

Verteilung der Untersuchungsflächen auf der schwäbischen Alb





Wacholderheiden

- hohe floristische und faunistische Vielfalt
- geschützter Biotop (§ 30 BnatschG)
- FFH-Lebensraumtyp (LRT 5130 Formationen von *Juniperus communis* auf Kalkheiden und -rasen)
- viele Flächen innerhalb von Naturschutzgebieten

Aktive Zerstörung oder Verschlechterung ist verboten.



Wacholderheiden

- lange Nutzungstradition in Form von Schafbeweidung (Wanderschäferie seit 18. Jh.)
- Schwäbische Alb als bundesweiter Hotspot
- ab 19. Jahrhundert Aufkommen von Flächenknappheit und Konkurrenz Schäferie vs. Ackerbau, langsame Abnahme der Schäferie
- Nährstoffexport durch Pferche auf angrenzenden Äckern

Wacholderheiden

„Die Flächen und Hänge, die der Schafweide dienen, zeigen in der Regel ein mageres, dürftiges, trockenes Aussehen; häufig treten nackte Felsköpfe zwischen dem kurzen Rasen zutage oder ist der Boden über und über mit Steinen besät. Besonders in der Umgebung von Münsingen führt die Bahnlinie durch derartige Strecken; auch das Lautertal zeigt zum Teil Hänge von erschreckender Kahlheit, ebenso die Gegend von Hayingen gegen das Glastal hin. Es ist kein Wunder, wenn der flüchtige Reisende dabei den Eindruck erhält, die Alb vermöge streckenweise „nichts anderes als dürre Schafweide“ hervorzubringen...“

(Oberamtsbeschreibung Münsingen 1912)

Wacholderheiden

„Die Flächen und Hänge, die der Schafweide dienen, zeigen in der Regel ein mageres, dürftiges, trockenes Aussehen; häufig treten nackte Felsköpfe zwischen dem kurzen Rasen zutage oder ist der Boden über und über mit Steinen besät. Besonders in der Umgebung von Münsingen führt die Bahnlinie durch derartige Strecken; auch das Lautertal zeigt zum Teil Hänge von erschreckender Kahlheit, eben so gegen das Glastal hin. Es ist kein Wunder, wenn der Reisende dabei den Eindruck erhält, dass er streckenweise „nichts anderes als einen Steinhaufen hervorzubringen...“

(Oberamtsbeschreibung Münsingen)



Wacholderheiden

geprägt durch:

- Verbiss
- Nährstoffmangel
- karge, offene Böden, anstehende Felsen

Die für Wacholderheiden charakteristischen Arten (Flora und Fauna) sind an diese Bedingungen angepasst.

Insbesondere Präimaginalstadien von vielen Insekten (Schmetterlingen, Heuschrecken) benötigen warme, offene Bodenstellen.

Wacholderheiden

Schafbeweidung heute

- Umstellung von Woll- auf Fleischproduktion
->Notwendigkeit nährstoffreicher Flächen
- Flurbereinigung: Verlegung/Aufgabe von Triebwegen, Siedlungsbau, Verlust kleiner Flächen
- Haltungsformen:
 - ↓ Hütehaltung: 1976: 38 Herden, 1986: 33 Herden
 - ↓ Wanderschäferei: 1976: 356, 1986: 293, 2016: <30
 - ↑ Koppelhaltung: 1976: 790, 1986: 1750

Wacholderheiden

Folgen der geänderten Schafbeweidung:

Nährstoffüberschuss

mangelnde Beweidung (zu spät, zu wenig intensiv)



z.T. offener Boden



Verfilzung

Wacholderheiden

Folgen der geänderten Schafbeweidung:

- Nährstoffüberschuss, zusätzlich erhöhter Eintrag aus Luft
- mangelnde Beweidung (zu spät zu wenig intensiv)
- mangelnde Nachpflege
- Aufkommen von Gehölzen



Wacholderheiden

Zur Erhaltung der spezifischen Vegetation der Wacholderheiden ist es erforderlich:

- intensiver und früher (April/Mai) zu beweiden, sodass statt verfilzter grasreicher Vegetation eine kurzrasige Struktur mit Störstellen entsteht
- Gehölze zurückzudrängen

Wacholderheiden

Bewirtschaftung durch Schäferbetriebe

- Flächenprämien führt zu wirtschaftlichem Druck, möglichst viel Fläche in wenig Zeit zu beweiden
- spezielle Pflegeverträge nötig, die Art sowie Zeitpunkt und Häufigkeit der Beweidung vorschreiben
- Erfahrung und Können der Schäfer ist wichtig
- Gehölzpflege i.d.R. als separater Auftrag an Dritte oder durch Pflagetrupps der Naturschutzverwaltung

Kalk-Magerrasen (Mähder)



Bild: Michael Koltzenburg

Kalk-Magerrasen (Mähder)

- hohe floristische und faunistische Vielfalt, Orchideen
- geschützter Biotop (§ 30 BNatschG)
- FFH-Lebensraumtyp (LRT 6210 Kalk-Magerrasen)
- viele Flächen innerhalb von Naturschutzgebieten

Aktive Zerstörung oder Verschlechterung ist verboten.



Kalk-Magerrasen (Mähder)

- Mahd, in der Regel einmal im Jahr
- früher nur mit Festmist gedüngt, heute i.d.R. keine Düngung
- Mahd führt zur Nivellierung -> keine Störstellen, wenige kurzrasige Strukturen
- i.d.R. keine Bodenbearbeitung -> geringe Regeneration der Vegetation (wenig Keimmöglichkeiten), Überalterung

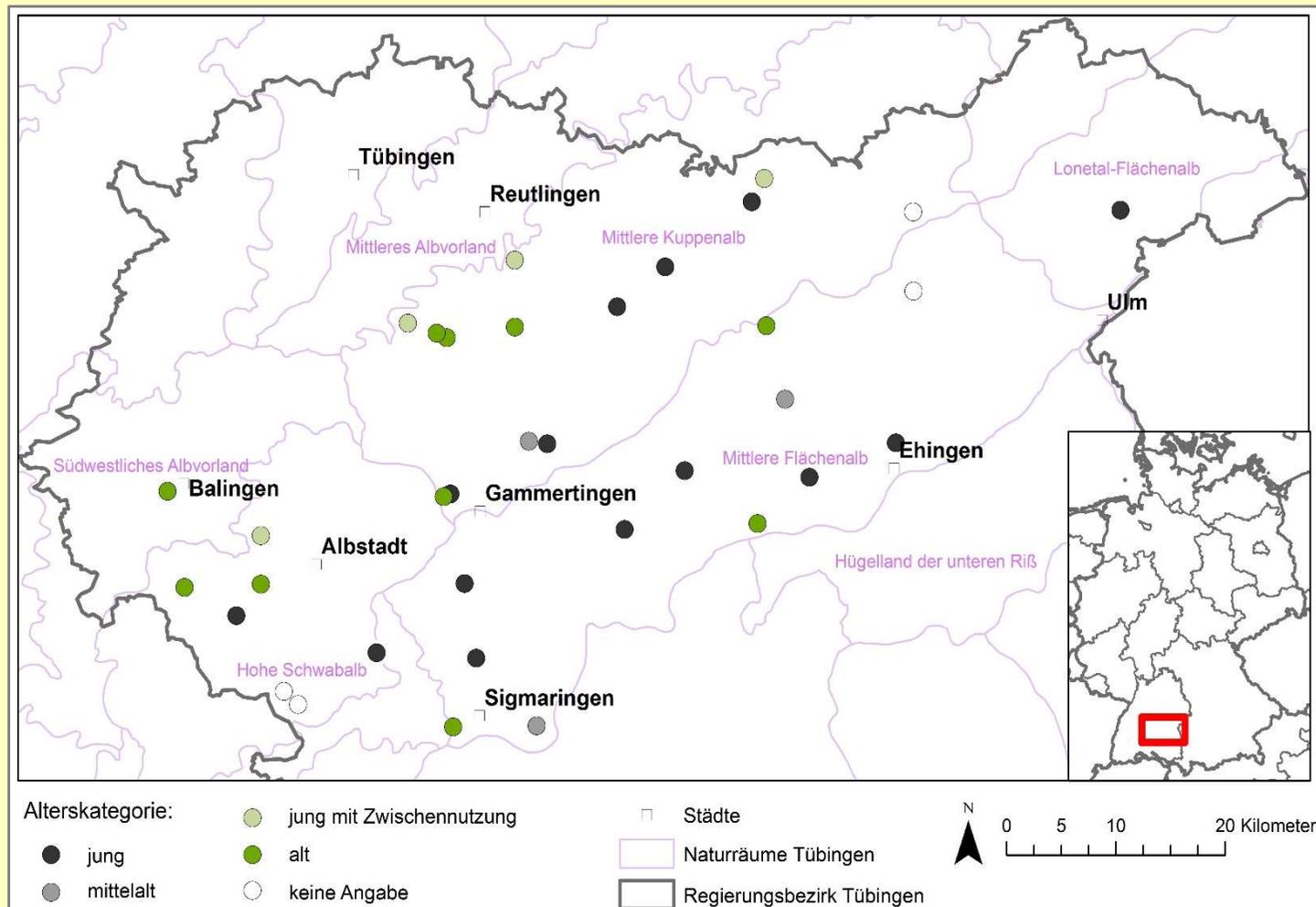
Kalk-Magerrasen (Mähder)

Bewirtschaftung durch Landwirte

- Vertragsnaturschutz
- später Mahdzeitpunkt i.d.R. vertraglich geregelt (Anpassung an geändertes Klima erforderlich)
- Mähgutverwertung/-entsorgung wird zunehmend zum Problem

Glatthaferwiesen

Verteilung der Untersuchungsflächen auf der schwäbischen Alb



Glatthaferwiesen



Glatthaferwiesen

- starker Flächenrückgang in den letzten Jahrzehnten
- FFH-Lebensraumtyp (6510 magere Flachland-Mähwiese / 6520 Bergmähwiese)
- Erhaltungszustand in B.-W. schlecht (rot im Ampelschema)
- in FFH-Gebieten Zerstörung oder Verschlechterung verboten (§ 33 BNatschG),
- außerhalb der FFH-Gebiete gilt Zerstörung oder erhebliche Verschlechterung als Umweltschaden (§ 19 BNatschG)

Glatthaferwiesen

- zweimalige Mahd (in klimatisch günstigen Lage auch dreimal)
- geringe Düngung, vorzugsweise Festmist (Diasporen)
- Erhaltung auch durch Beweidung möglich (kurze Beweidung auf wechselnden Flächen, lange Regenerationszeiten für die Vegetation), aber mit Risiken verbunden
- viele Flächen auf ehemaligen Ackerflächen

Glatthaferwiesen

Bewirtschaftung durch Landwirte



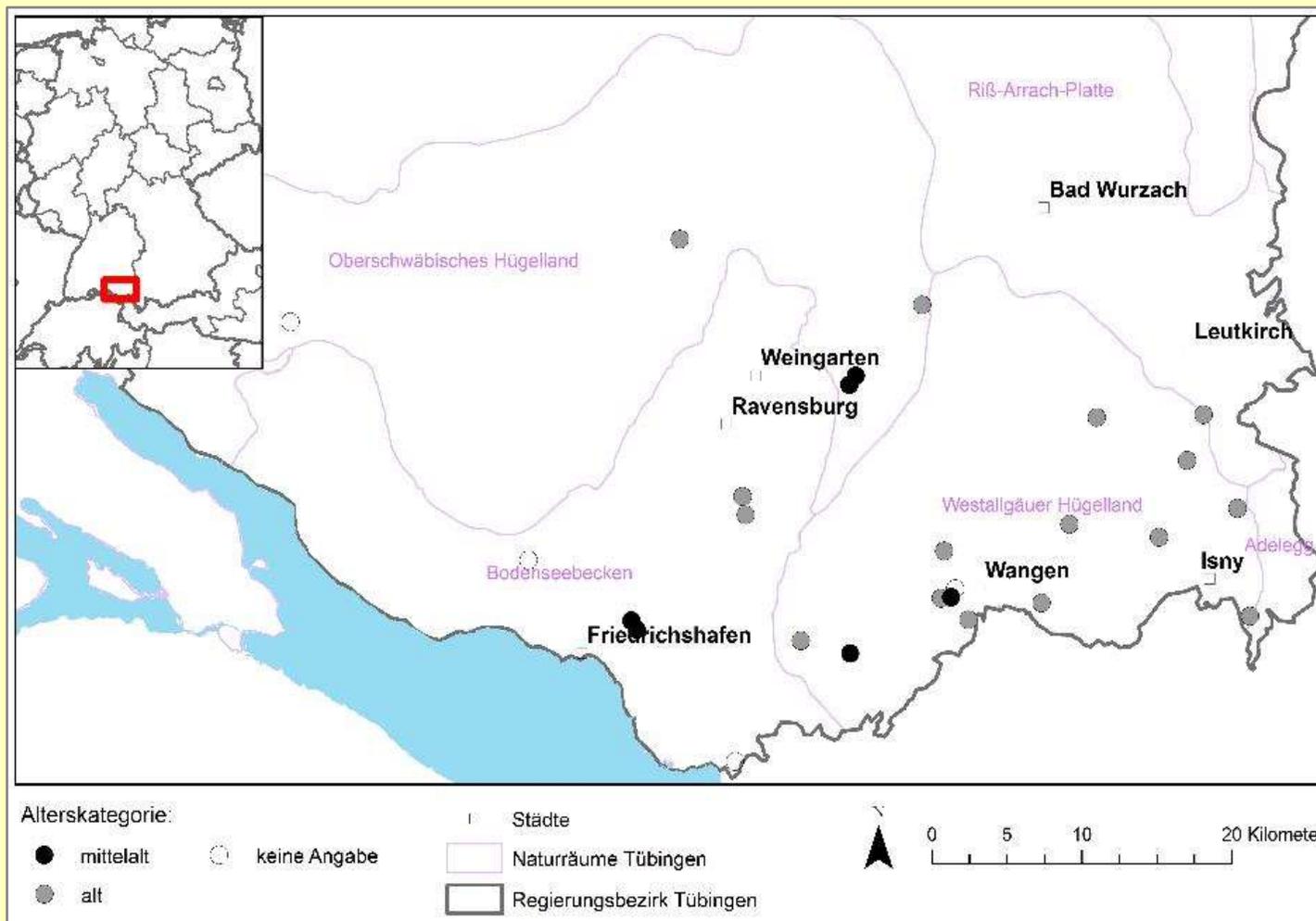
Glatthaferwiesen

Bewirtschaftung durch Landwirte

- Förderung über Flächenprämie und FAKT (Förderprogramm für Agrarumwelt, Klimaschutz und Tierwohl),
- in besonderen Fällen Vertragsnaturschutz über Landschaftspflegerichtlinie (höhere Hektarsätze bei stärkeren Auflagen wie definierte Mahdzeitpunkte, keine Düngung, Verwendung von Messerbalken etc.)
- Mähgutverwertung/-vermarktung wird zunehmend zum Problem (Colchicum, Senecio jacobea).

Feuchtwiesen

Verteilung der Untersuchungsflächen in Oberschwaben



Feuchtwiesen



Feucht- und Naßwiesen

- geschützter Biotop (§ 30 BNatschG)
- viele Flächen innerhalb von Naturschutzgebieten
- sehr artenreiche Flora
- in der Regel zweimal im Jahr gemäht, erster Schnitt Ende Juni/Anfang August, zweiter Schnitt August/September, statt zweitem Schnitt Nachweide sinnvoll
- auf wechsellassen/-feuchten (Niedermoor-)Standorten
- früher häufige Nutzungsform, heute fast nur noch als Naturschutzpflegenutzung

Aktive Zerstörung oder Verschlechterung ist verboten.

rpt 

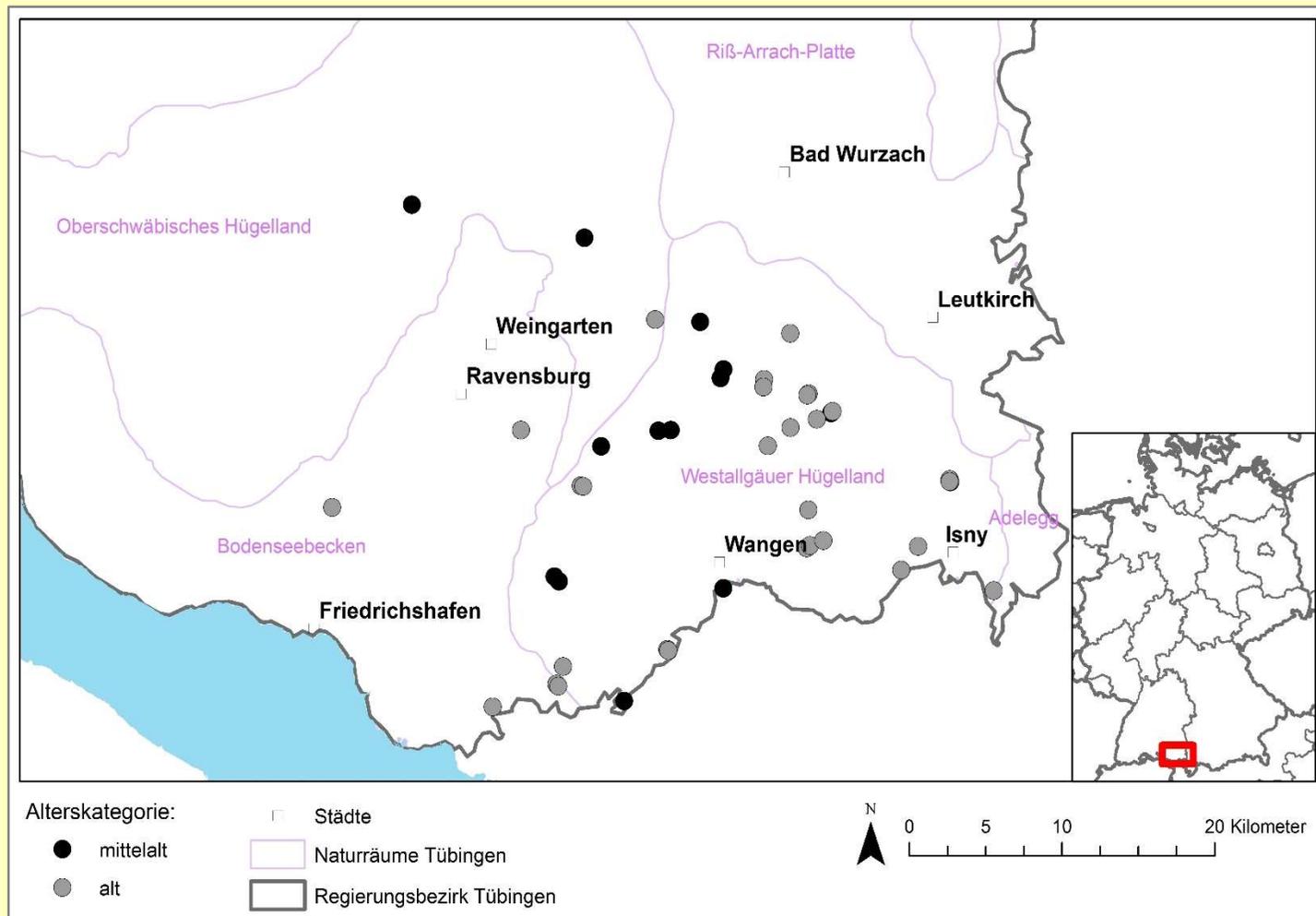
Feuchtwiesen

Bewirtschaftung durch Landwirte

- Förderung über Flächenprämie und FAKT (Förderprogramm für Agrarumwelt, Klimaschutz und Tierwohl),
- in vielen Fällen Vertragsnaturschutz über Landschaftspflegerichtlinie
- Mähgutverwertung/-vermarktung wird zunehmend zum Problem (*Senecio aquaticus*)
- Standorte z.T. durch Torfmineralisierung bedroht

Pfeifengras-Streuwiesen

Verteilung der Untersuchungsflächen in Oberschwaben



Pfeifengras-Streuwiesen



Foto: C.
Wagner

Pfeifengras-Streuwiesen

- geschützter Biotop (§ 33 NatschG BW)
- FFH-Lebensraumtyp 6410 Pfeifengraswiesen
- Sehr hohe Bedeutung für den Artenschutz
- auf wechsellassen/wechselfeuchten Standorten, heute fast nur noch auf Moorböden

Aktive Zerstörung oder Verschlechterung ist verboten.

Streuwiesen

hohe Bedeutung für den Artenschutz

Beispiele gefährdeter Arten der Fauna

Goldener Scheckenfalter (*Eurodryas aurinia*)

RL 1, FFH II

Heilziest-Dickkopffalter (*Carcharodus flocciferus*)

RL 1

Lungenenzian-Ameisenbläuling (*Maculinea alcon*)

RL 2

Wald-Wiesenvögelchen (*Coenonympha hero*)

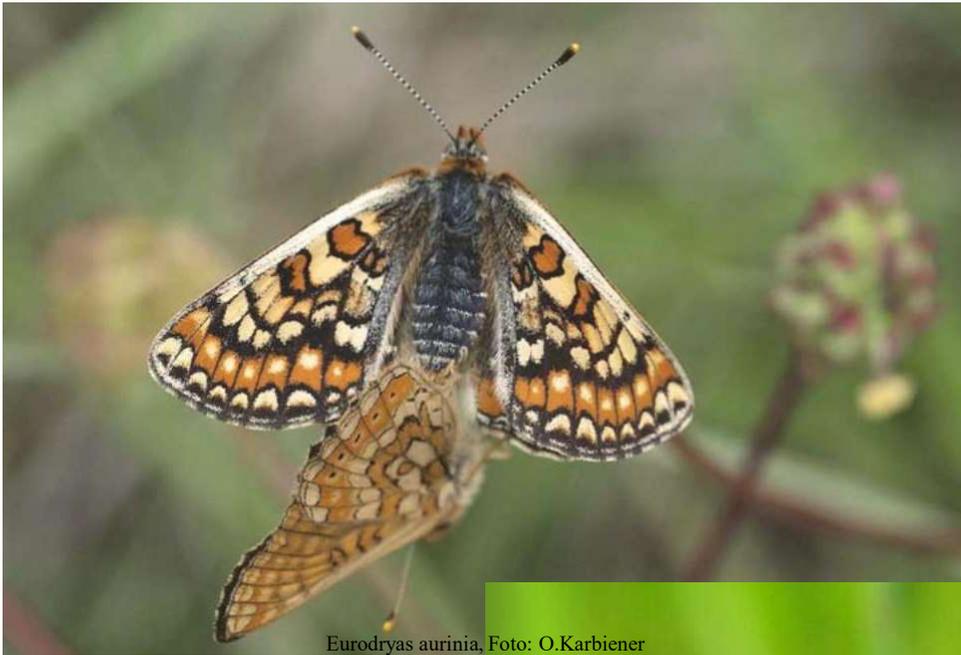
RL 1, FFH IV

Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Maculinea teleius*)

RL 1, FFH II, IV

Streuwiesen sind Inseln der Artenvielfalt





Eurodryas aurinia, Foto: O.Karbiener



Carcharodus flocciferus, Foto: Marktanner



Coenonympha hero, Foto: Th. Bamann



Maculinea teleius, Foto: Th. Bamann



Maculinea alcon, Foto: Th. Bamann

Pfeifengras-Streuwiesen

Bewirtschaftung

- früher in der Regel einmal im Jahr gemähte, ungedüngte schwachwüchsige Wiesen, deren Mähgut zur Stalleinstreu verwendet wurde
- Bewirtschaftung heute fast nur noch als Naturschutz-Pflege durch Landwirte (Vertragsnaturschutz), Landschaftspflege-Unternehmer, Naturschutzverbände, Pflgetrupp der Naturschutzverwaltung



Pfeifengras-Streuwiesen

Erhaltungsmaßnahmen/Pflege

- Mahd (angepasster später Zeitpunkt, einmal pro Jahr oder seltener)
- Gehölzpflege

Probleme

- Eutrophierung durch N-Immission aus der Luft (> 20 kg/ha*a)
- Eutrophierung durch Torf-Mineralisierung bei Entwässerung
- Mähgut-Entsorgung wird aufwändiger (wenn keine Verwendung als Einstreu möglich, dann Abfall nach Kreislaufwirtschaftsgesetz)

Pfeifengras-Streuwiesen

Neue Pflegemodelle

- Früh-Mahd (Mai/Juni) auf Teilflächen zu Aushagerung
- Wiederherstellung angepasster Wasserstände, um Mineralisierung zu stoppen



Bewirtschaftung von Erhaltungsgebieten Grünland

- Die Flächen haben eine hohe Naturschutzbedeutung und sind deshalb naturschutzrechtlich (BNatschG, NatschG BW, FFH-RL) vor aktiver Zerstörung oder Verschlechterung geschützt.
- Die zur Erhaltung nötige Bewirtschaftung ist ohne landwirtschaftliche Förderung oder Vertragsnaturschutz und aktive Maßnahmen der Naturschutzverwaltung nicht gesichert.
- Insbesondere bei den Pfeifengras-Streuwiesen erfolgt fast nur noch eine „Pflegebewirtschaftung“ durch den Naturschutz.
- die ökonomischen Rahmenbedingungen in der Landwirtschaft und Stickstoffeinträge über Luft bedrohen vor allem Kalkmagerrasen und Streuwiesen und können zu teilweise erheblichen Verschiebungen in der Artenzusammensetzung führen.

A photograph of a diverse meadow. The foreground and middle ground are filled with various wildflowers. There are several tall, thin stems with clusters of small purple flowers. Interspersed among them are clusters of small white flowers and some larger, bright yellow flowers. The background is a dense field of tall green grasses and more purple flowers, creating a layered and textured appearance. The overall scene is vibrant and natural.

Vielen Dank für Ihr Interesse!